

**Unterschiede beim Bloggen und wissenschaftlichen Schreiben**

Orientierungshilfe für CAS-Teilnehmende der Hochschule Luzern – Informatik

Sie haben die Aufgabe, im Rahmen eines Qualifikationsschrittes einen Beitrag für den Weiterbildungsblog zu schreiben. Dieser richtet sich nach den Gepflogenheiten eines Unternehmensblogs (Corporate Blog). Sie eignen sich damit Qualifikationen an, die Sie dazu befähigen, auf den Blogs Ihrer Unternehmen zu bloggen. Sie lernen, wie Sie auf Social-Media-Kanälen wirksam über Ihr Fachgebiet schreiben.

Beachten Sie nachfolgend die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von wissenschaftlichen Arbeiten und Blogbeiträgen auf dem Weiterbildungsblog der Hochschule Luzern – Informatik.

**Gemeinsamkeiten**

- Autoren und Autorinnen beweisen in beiden Textformen ihre Fachkompetenz.
- Sie erarbeiten ihre Texte eigenständig. Fremde Quellen und Tools (wie etwa ChatGPT) verwenden sie mit Mass und kenntlicher Quellenangabe: Bei Blogbeiträgen via Verlinkungen direkt unter den entsprechenden Stichworten, bei wissenschaftlichen Texten gemäss akademischen Standards.
- Sie achten (nicht dogmatisch) auf gendergerechte Schreibweisen.
- Sie schreiben in klarer, präziser, gut verständlicher Sprache. Sie verzichten auf gestelzte Formulierungen, komplizierte Schachtelsätze, Ausschmückungen, Kunst-, Mode-, Dialekt- und Füllwörter.
- Sie ersetzen unnötige Fremdwörter oder Anglizismen durch deutsche Begriffen oder verwenden diese wo nötig mit Mass.
- Es gilt: ein Satz, ein Gedanke. Wichtiges kommt in den Hauptsatz und Zusätze in den Nebensatz.
- Sie berücksichtigen Etikette und Netiquette (Fairness, guter Ton).
- Sie achten auf korrekte Rechtschreibung und Grammatik.

**Unterschiede**

Blogbeiträge sind eine eigene Textsorte. Innerhalb eines Corporate Blogs bedienen sie diverse Zielgruppen und Teilöffentlichkeiten. Sie haben ein anderes, breiteres Zielpublikum als wissenschaftliche Texte (sofern sie nicht für einen Wissenschafts-Blog verfasst werden).

Sie sind insofern anspruchsvoll, als dass sie höhere Anforderungen an die Verständlichkeit, Kürze und leserfreundliche Präsentation stellen als wissenschaftliche Arbeiten. Sie können indes auch mit Vergnügen verfasst werden, weil sie mehr Freiheiten zulassen. Blogbeiträge öffnen den Schreibenden ein weites Feld, um ihre Kompetenzen, Erkenntnisse oder Meinungen zu präsentieren, um Eigenmarketing zu betreiben und mit der Community zu diskutieren.

<b>Wissenschaftliches Schreiben</b>	<b>Corporate Blogging</b>
Themenwahl auf CAS fokussiert und in enger Absprache mit der Programmleitung	Freiere Themenwahl (Möglicher Bezug zur Arbeitsstelle, zu Erfahrungswerten aus Beruf oder Hobby). Thema muss aber auch einen klaren Bezug zum CAS aufweisen.

Folgt wissenschaftlichen Standards und den jeweiligen Vorgaben der Bildungsinstitute.	Folgt der Content-Strategie der Hochschule Luzern - Informatik, erlaubt diverse Schreibformen, mehr Freiheiten und persönliche Eigenheiten.
Ausführliche, eher lange, fundierte, in sich abgeschlossene Texte.	Reduziert Komplexität auf sehr kurze, prägnante, rasch lesbare Blogbeiträge (Serien-Charakter).
Arbeitet ein Thema umfassend und wissenschaftlich fundiert auf.	Präsentiert einen Teilaspekt eines Themas knapp, klar und laiengerecht. Auf vertrauenswürdigen Quellen basierend.
Akademischer, wissenschaftlicher Ton und Stil, formale Ausdrucksweise. Strahlt intellektuelle Redlichkeit aus.	Populäre, eindringliche, gut verständliche, persönlichere Ansprache. Nahe an gesprochener Sprache. Spritzige, stimulierende Elemente dürfen (sparsam eingesetzt) für gewissen Unterhaltungswert sorgen.
Richtet sich an akademische Community, Fachwelt, Wissensgemeinschaft und die bewertenden Betreuer/innen. → Hohe Wissenschaftlichkeit, keine populären Inhalte.	Wendet sich per se nicht an die Programmleitenden (wird indes von ihnen fachlich bewertet). Richtet sich an ein breit gemischtes Zielpublikum: an CAS-Teilnehmende (Peer-to-Peer) Informatik-Interessierte <i>und</i> an ein Informatik-affines, heterogenes Laienpublikum. → inhaltlich stark nutzenorientiert: Leserschaft erhält Lösung für ein Problem, neue Erkenntnisse oder Prognosen.
Wendet sich mittels Fachdiskurs an eine hochqualifizierte und spezialisierte Leserschaft. → Expertise aufzeigen.	Setzt auf Interaktivität mit Leserschaft. Bietet Hilfeleistung für interessierte Laien und Fachpublikum, erklärt zum Beispiel Fachbegriffe (das geht auch platzsparend via Verlinkungen auf Hintergrundinformationen, Fachlexika, Wikipedia etc.)
Neutrale, sachliche, nüchterne, wertungsfreie Auseinandersetzung mit Thema. Bewahrt Objektivität, argumentiert wissenschaftlich.	Authentizität ist gefragt. Sie entsteht durch die Subjektivität der Schreibenden. Auf Sachlichkeit und Kompetenz aufbauend darf der Beitrag darum auch persönliche, wertende, engagierte, visionäre oder provokative Aspekte aufbringen – je kühner die Aussagen, je besser gilt es, diese fachlich zu begründen. Gefragt sind Mut zu persönlichen Einschätzungen, Meinungen, Erfahrungswerten. Eine Prise Humor ist erlaubt. Auf Sarkasmus oder Zynismus soll indes verzichtet werden.
Formale Gestaltung gemäss Vorgaben für wissenschaftlichen Arbeiten an der Hochschule Luzern bzw. Anweisungen der Programmleitung.	Freiere Gestaltungsmöglichkeiten. Beachten Sie dazu unser <u>Set an Hilfsmitteln</u> mit Vorgaben und Vorschlägen. Ergänzt Text auch mit Erklärvideos, Bildern, Grafiken oder Videos (Eigenproduktion oder Expert:innen-Videos).
Klassische Struktur gemäss Hintergrund, Fragestellung/Hypothese, Material/Methode, Ergebnisse, Schlussfolgerung.	Thematisiert das Wichtigste zuerst. Preist Thema zu Beginn attraktiv an, verkauft es gut, «teasert» es an, weckt Interesse. Stellt Nutz- und News-Wert bzw. Lerneffekt für die Leserschaft in den Vordergrund. Zukunftsorientiert: Mehr Ausblick weniger Rückblick.

Spricht die Lesenden nicht direkt an.	Lesende dürfen per Du oder per Sie direkt angesprochen werden.
Ich-Form nur erlaubt, wenn nötig (z.B. Vorwort, Reflexion, Danksagung)	Ich-Form mit Mass erlaubt, sofern sie der Authentizität dient (keine Ich-Bezogenheit)
Akademische Quellenangaben, Zitatnachweise und Literaturlisten sind Pflicht.	Seriöse Quellen-/Literatur- und Zitatangaben sind erwünscht, dürfen auch aus nichtakademischem Umfeld stammen. Auf Online-Quellen verlinken. Gedruckte Quellen am Ende des Beitrags auflisten.
Verwendet oft Nominalstil insbesondere in Titeln (das verleiht den Charakter von Objektivität). Dieser ist durch Nomen und Substantivierungen geprägt.	Leserfreundlichkeit im Vordergrund. Setzen Sie daher auf Verbalstil mit lebendigen Verben – auch im Titel. Das steigert die rasche Lesbarkeit (Nominalstil: «Empfehlung zur regelmässigen Änderung des Passwortes zum Schutz vor ...», Verbalstil: «Wir empfehlen Ihnen, regelmässig Ihr Passwort zu ändern. So schützen Sie sich vor...»).
Texte sind oft im Passiv verfasst, weil dies Objektivität ausstrahlt (handelnde Person ist nicht wichtig, bekannt oder vorhanden).	Benennt die Handelnden, setzt daher auf Aktivformen. (Beispiel: «Die Erhebung der Daten wird geprüft», besser: «Das Team prüft, wie es die Daten erheben kann.»)
Abstrakte Sprache	Konkrete Sprache (mit lebendigen, gut vorstellbaren Beispielen)

Version    Datum    Status    Änderungen und Bemerkungen

Nr. 7    6.3.2024

Bearbeitet von:  
Gabriela Bonin